IV. Ueber die Siedepunkte des Diphenylamins
und seiner Homologen;

von C. Graebe.

Gelegentlich der Versuche über die pyrogene Synthese von Acridin mußte ich die Siedepunkte des Diphenylamins und der Tolyphenylamine unter einander vergleichen. Die großen Abweichungen in Betreff der Angaben veranlaßten mich neue Bestimmungen zu machen, da jetzt, mit Hülfe der Crafts'schen*) Tabelle für Benzophenon, die bei ungefähr 300° liegenden Siedepunkte scharf zu bestimmen sind, wenn man einfach beobachtet, wie viel die Körper höher oder niedriger sieden wie Benzophenon, indem man genau dieselben Versuchsbedingungen einhält.

Wie nothwendig eine neue Bestimmung für Diphenylamin war, ergibt sich aus folgenden Angaben. Nach Hofmann siedet Diphenylamin corrigirt bei 310° (uncorrigirt lag der Siedepunkt bei 300°); Girard und Wilm fanden denselben uncorrigirt bei 294° und Kreis bei 290° (uncorrigirt). Aehnlich große Differenzen zeigen die Angaben für Phenylparatoluidin.

Meine Beobachtungen wurden mit Zincke'schen Thermometern, die Quecksilbersäule ganz im Dampf, ausgeführt und auf Benzophenon bezogen. Für Diphenylamin lag der Siedepunkt sowohl bei dem niedrigen hier in Genf herrschenden Druck, als bei dem normalen — bei in Frankfurt angestellten Versuchen war zufällig normaler Barometerstand — 4 bis 4,2° unter dem des Benzophenons; die Differenz ist im Mittel aus

*) Bulletin soc. Chimique **39**, 282.

mehreren Bestimmungen mit verschiedenen Thermometern 4,1°. Größer wie 0,1 bis 0,2° kann der Fehler nicht sein, da das Diphenylamin ganz rein war und der Siedepunkt dem des Benzophenons so nahe liegt. Für die anderen Basen sind die Bestimmungen nicht ganz so scharf, doch sind auch für dieselben die Fehler keinesfalls erheblich.

	Barometerstand	
	727,5 mm	760 mm
Diphenylamin	300°	302°
Phenylorthotoluidin	305°	—
Diorthotolylamin	312°	—
Phenylparatoluidin	317 bis 318°	—
Diparatolylamin	328,5	330,5°.

Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität
Marburg.

Ueber eine Darstellung des p-Dinitrodibenzyls;
von *W. Roser*.

(Eingelaufen den 10. Februar 1887.)

Die Einwirkung von Reductionsmitteln auf p-Nitrobenzylchlorid war schon wiederholt Gegenstand von Untersuchungen, dieselben lieferten stets ein anderes als das erwartete Ergebniss. Mit Schwefelammonium erhielt Strakosch aus p-Nitrobenzylchlorid an Stelle eines Amidobenzylamins das Nitrobenzylmercaptan *), mit alkoholischem Kali an Stelle

*) Ber. d. deutsch. chem. Ges. 5, 697.